

Stellungnahme des  
Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V.  
zur gemeinsamen öffentlichen Anhörung des  
Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des  
Ausschusses für Tourismus  
zum Thema

**„Tourismus und partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit“**

am 29. Februar 2012

Deutscher Bundestag  
Ausschuss f. Tourismus

Ausschussdrucksache  
17(20)37c

Sehr geehrte Vorsitzende,

sehr geehrte Mitglieder der Ausschüsse für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und für Tourismus.

Die Stellungnahme des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. erfolgt unter Berücksichtigung der von ihm erstellten und seit nahezu 20 Jahren mehrfach fortgeschriebenen Grundlagenstudie „Tourismus in Entwicklungsländer“. Sie liegt den jeweiligen Ausschussmitgliedern vor. Die Studie wird in diesem Jahr mit Unterstützung des BMZ sowie Unternehmen der deutschen Tourismuswirtschaft erneut aktualisiert.

Berücksichtigt wird ferner das Positionspapier des BMZ „Der Beitrag des Tourismus zur Nachhaltigen Entwicklung und zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele“ sowie aktuelles Zahlenmaterial der Welttourismusorganisation (UNWTO), des World Travel and Tourism Council (WTTC), der FUR-Reiseanalyse und anderer internationaler Organisationen, die sich mit dem Thema Tourismus und Entwicklung auseinander setzen.

Der Studienkreis hat sich in der Vergangenheit bereits mehrfach durch seinen Vorstandsvorsitzenden Armin Vielhaber und seinen Pressesprecher Klaus Betz im Rahmen von Ausschußsitzungen und Anhörungen (u.a. 2006, 2007, 2011 und 2012) zum Tourismus in Entwicklungsländern geäußert.

In die anschließende Diskussion werde ich dann auch meine eigene, zehnjährige Erfahrung als freie Gutachterin im Bereich der deutschen Entwicklungszusammenarbeit einbringen sowie meine „*lessons learnt in Tanzania*“, im Zusammenhang mit meiner fast sechs Jahre dauernden Tätigkeit als „*Tourism Advisor*“ für die niederländische Organisation „SNV“.

Die zuvor übersandten Fragen haben wir wie folgt zusammen gefasst:

- 1. Merkmale und Wirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern**
- 2. Die verbindende Rolle des Studienkreises: Bildungsarbeit und Forschung**
- 3. Ansatzpunkte für eine partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit**

## 1 Merkmale und Wirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern

Mit 980 Millionen Touristenankünften im Jahr 2011 belegen die neuesten Statistiken eine kontinuierliche **Erholung des weltweiten Tourismus**. Größte Wachstumsraten werden aus Südamerika (+ 10 %) und Europa (+ 6 %), vermeldet wie auch aus dem Raum Asien-Pazifik mit ebenfalls plus 6 Prozent. Zentralamerika und die Karibik verzeichnen ein Wachstum von 4 %, gefolgt von Nordamerika (+ 3 %).

Der afrikanische Kontinent konnte insgesamt 50 Millionen Ankünfte beibehalten, wobei Afrika südlich der Sahara mit plus 7 % boomte, hingegen der nordafrikanische Raum (- 12 %) und der Mittlere Osten (- 8 %) einen deutlichen Rückgang der Touristenankünfte zu verzeichnen hatten.

Als einem der **wichtigsten Motoren für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung** kommt dem Tourismus eine große Rolle zu, nicht nur als Devisenbringer. Das *World Travel and Tourism Council* (WTTC) schätzt, dass im Jahr 2011 1,2 Billionen US-Dollar im Tourismus ausgegeben wurden. Weltweit trägt der Tourismus zu 2,8 % zum Bruttoinlandsprodukt bei; allein in Afrika sind das 4 %, bzw. 76,5 Milliarden US Dollar. Die Investitionen im Tourismus werden für das Jahr 2011 auf 652,4 Milliarden geschätzt, das sind 4,5 % aller Investitionen weltweit.

Nach wie vor gelten **die Deutschen als „Reiseweltmeister“**. Das heißt, wir geben im weltweiten Vergleich am meisten Geld für internationalen Tourismus aus: 78 Milliarden USD im Jahr 2010.

Nach der FUR-Reiseanalyse haben im Jahr 2010 7,5 Millionen Deutsche in **Entwicklungs- bzw. Schwellenländern** Urlaub gemacht. Davon entfielen 3,2 Millionen auf das Schwellenland Türkei. Der Marktanteil des Entwicklungsländertourismus betrug damit 15,3 %.

In mehr als 80 Ländern betragen in 2010 die Tourismuseinnahmen mehr als eine Milliarde US Dollar. Demnach kann der Tourismus als **Devisenbringer** für Entwicklungsländer eine hohe Bedeutung haben, insbesondere für Staaten ohne eigene natürliche Ressourcen, ohne Basis für die Landwirtschaft, aber auch für kleine Inselstaaten. In 20 der 48 am wenigsten entwickelten Länder (*Least Developed Countries*, LCDs) nimmt der Tourismus den ersten bzw. zweiten Platz als Devisenbringer ein.

Entscheidend sind jedoch die **Nettodeviseneinnahmen** – also jene Restgröße, die sich ergibt nach Abzug aller Devisenausgaben für die Erstellung und Aufrechterhaltung des touristischen Angebots, z.B. für Importe von Nahrungsmitteln für Touristen, für Marketingleistungen im Ausland, für Zinsleistungen für ausländische Kredite und Kapitalbeteiligungen, sowie für den Aufbau einer touristischen Infrastruktur. Der Anteil an den touristischen Deviseneinnahmen, der zur Finanzierung importierter Leistungen wieder ins Ausland fließt (die sogenannte „Sickerquote“), ist von Land zu Land unterschiedlich. Der Nettodeviseneffekt ist in der Regel für das Land umso positiver, je weiter es in seiner Entwicklung fortgeschritten ist, je mehr für den Tourismus benötigte Güter im Land hergestellt werden.

Weltweit schafft der Tourismus in Hotels, bei Reiseveranstaltern, Fluglinien und weiteren Transport- und Freizeiteinrichtungen 3,4 % aller **Arbeitsplätze**. Das sind 99 Millionen direkte Beschäftigungen. Je nach Berechnungsansatz vervielfacht sich diese Statistik. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO rechnet - inklusive der indirekten Arbeitsplätze - weltweit 8 % aller Beschäftigten der Tourismus- und Freizeitindustrie zu.

In Afrika finden 7,1 Millionen Menschen eine Anstellung im Tourismus, obwohl der Afrikatourismus (südlich der Sahara) nur 5 % aller Touristenankünfte weltweit ausmacht. Diese absoluten Zahlen der im bzw. durch den Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze spiegeln jedoch nur einen Teil der Wirkungen des Tourismus wider. Zu prüfen ist im Einzelfall der Bewertung vor allem die **Qualität der Arbeitsplätze im Tourismus**. Nachteile und Probleme touristischer Arbeitsplätze werden leicht übersehen. Dazu gehören beispielsweise die Saisonabhängigkeit, die oft schlechte Bezahlung, die Abhängigkeit von Trinkgeldern, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und lange Arbeitszeiten. Die Ausbildung und Qualifizierung einheimischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist kostenintensiv und findet häufig nicht in ausreichendem Maß statt. Höher qualifizierte und besser bezahlte Arbeitsplätze sind häufig mit Personen aus anderen Regionen oder Industrieländern besetzt.

Wie auch in anderen Wirtschaftssektoren verdienen **Frauen im Tourismus** bis zu 35% weniger, als ihre männlichen Kollegen in vergleichbaren Positionen, obwohl sie zwischen 60 und 70 Prozent aller dort Beschäftigten ausmachen. **Kinder und Jugendliche** unter achtzehn Jahren machen nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation 10% bis 15% des (formellen) touristischen Arbeitsmarktes aus. Hinzu kommen viele Beschäftigungen im informellen Sektor.

Auch die **sozialen, kulturellen und politischen Auswirkungen des Tourismus** in einem Entwicklungsland sind – obwohl vielerorts offensichtlich – nur schwer zu verallgemeinern. Die touristische Erschließung von Regionen setzt voraus, dass Grund und Boden in für den Tourismus attraktiven Lagen verfügbar ist. Land wird jedoch nicht nur angekauft, es werden zum Teil auch dort ansässige Menschen enteignet und vertrieben, die damit unter Umständen nicht nur ihre Heimat, sondern auch den Zugang zu ihrer bisherigen Lebens- und Wirtschaftsgrundlage verlieren.

Migrationsprozesse, Landflucht und die Auflösung von Familienstrukturen sind weitere Folgen. Funktionsfähige soziale Strukturen werden zerstört und mit ihnen oft die Wertesysteme, Normen und Traditionen. Neben der Herausbildung neuer sozialer Schichten (Beschäftigte im Tourismus) kann es auch zu sozialen Verwerfungen kommen, die meist nicht mehr umkehrbar sind. So verdienen z.B. bettelnde Kinder an Touristenstränden oder vor touristischen Sehenswürdigkeiten oft mehr als ihre in der Landwirtschaft tätigen Eltern.

Dass es umgekehrt durch den Tourismus auch zu einer Wiederbelebung kultureller Werte und Gebräuche sowie zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der kulturellen Identität kommen kann, beweisen andere Beispiele. Der Tourismus kann in Entwicklungsländern auch einen positiven sozialen Wandel herbeiführen, indem er beispielsweise zur Auflösung erstarrter Sozialstrukturen beiträgt. Das Überwechseln aus überkommenen Wirtschafts- und Lebensbereichen in neue Tätigkeitsfelder eröffnet nicht selten neue Blickwinkel z.B. in Bezug auf die soziale Schichtzugehörigkeit oder die Rolle der Frauen.

**Tourismus als interkulturelle Begegnung** kann unterschiedliche Wirkungen haben. Seiner völkerverständigenden Wirkung wird nach wie vor ein hoher Stellenwert beigemessen. Touristische Entwicklung wurde und wird jedoch nirgends auf der Welt der Völkerverständigung wegen in Gang gesetzt, sondern aus wirtschaftlichen Überlegungen. Der internationale Massentourismus ist für seine Initiatoren, die polit-ökonomischen Entscheidungsträger in den touristischen Herkunfts- und Zielländern, in erster Linie ein Wirtschaftsfaktor und ein interessantes Geschäft.

Viele Touristen, die in Entwicklungsländer reisen, wünschen sich Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung. Die Kürze der meisten Reisen, mangelhafte Reisevorbereitung, fehlende gemeinsame Sprachkenntnisse bei Gastgebern und Reisenden und touristische Ghettoisierung machen jedoch ein vertieftes gegenseitiges Kennenlernen nicht leicht. Kontakte erfolgreich zu realisieren, ist eine von mehreren Voraussetzungen, um Vorurteile und Klischees zu relativieren.

Wurden ökonomische und soziokulturelle Auswirkungen des Entwicklungsländer-Tourismus schon von Anfang an intensiv diskutiert, so wurden die **ökologischen Folgen** relativ spät erkannt. Zahlreiche Ökosysteme sind heute durch touristische Infrastruktur und touristische Aktivitäten starkem Druck ausgesetzt oder bereits irreversibel zerstört. Hinzu kommt die Diskussion um die klimatischen Auswirkungen, nicht zuletzt weil Fernreisen überwiegend mit dem Flugzeug unternommen werden. Viele touristische Einrichtungen in Entwicklungsländern verfügen nach wie vor über keine oder nur ungenügende Möglichkeiten zur Abwasserreinigung und Müllbeseitigung.

Schwerwiegende Probleme ergeben sich aus dem üblicherweise **hohen Ressourcenverbrauch** der Touristen und touristischer Einrichtungen. Der (Trink-) Wasserverbrauch in Hotelanlagen und sonstigen Einrichtungen kann nicht nur zum Absinken des Grundwasserspiegels und damit zu Nutzungskonflikten mit der Landwirtschaft führen, sondern auch zu einer unzureichenden Wasserversorgung der einheimischen Bevölkerung. Darüber hinaus verbrauchen Hotelanlagen vergleichsweise viel Energie.

**Tourismus und Naturschutz** müssen sich jedoch nicht gegenseitig ausschließen. Schon seit vielen Jahren wird der „Tourismus als ein Instrument des Naturschutzes“ diskutiert, da er zunächst die weniger umweltschädliche Nutzungsalternative darstellt. Der sogenannte „Ökotourismus“, der zur Finanzierung von Schutzgebieten sowie zur Einkommensschaffung für die lokale Bevölkerung gefördert wird („Schutz durch Nutzung“) trägt auch zur Veränderung im Bewusstsein und der Einstellung gegenüber Naturschutzmaßnahmen bei. Die Praxis hat gezeigt, dass er jedoch sehr unterschiedliche Auswirkungen auf die betroffenen Menschen haben kann, und nicht immer ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist.

Reiseländer können auch Staaten sein, in denen **Menschenrechte** massiv verletzt werden. Zum Thema „Tourismus und Menschenrechte“ hat sich der Studienkreis erst kürzlich im Rahmen einer nichtöffentlichen Anhörung am 16. Januar 2012 geäußert. Die in diesem Zusammenhang vorgelegten Anträge seitens der SPD-Bundestagsfraktion (vom 5.7.2011) sowie der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU und FDP (vom 17.1.2012) finden die uneingeschränkte Zustimmung des Studienkreises.

## 2 Die verbindende Rolle des Studienkreises: Bildungsarbeit und Forschung

Auf die Rolle des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. im Rahmen der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit verweist das zitierte Positionspapier des BMZ. Die vielfältige Projektarbeit des Studienkreises ist in der eingangs genannten Studie „Tourismus in Entwicklungsländer“ ausführlich dokumentiert.

Zentrales Anliegen des seit 1995 jährlich vom Studienkreis weltweit ausgeschriebenen **TO DO! - Wettbewerbs Sozialverantwortlicher Tourismus** ist die Partizipation der einheimischen Bevölkerung im Zusammenhang mit Tourismusedwicklung. Damit zeichnet der TO DO! - Wettbewerb nicht nur nachhaltige und die Armut überwindende Tourismusprojekte aus, sondern befördert in erster Linie eine sozial gerechte und damit auch faire Vorgehensweise. Es ist deshalb ein Kennzeichen des TO DO!-Wettbewerbs, dass immer wieder auch Projekte von marginalisierten oder benachteiligten Gruppen prämiert werden, während auf der anderen Seite auch luxuriös angelegte Tourismusprojekte beweisen können, dass sie sozialverantwortlich konzipiert und umgesetzt worden sind. Einige der 42 Preisträger (darunter 7 aus Industrie- und 35 aus Entwicklungsländern) wurden auch im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit konzipiert bzw. mit unterstützt.

Mit den **interkulturellen Motivationsseminaren** (*Tourguide qualification*) befähigt der Studienkreis Reiseleiterinnen und Reiseleiter in Entwicklungs-, und Schwellenländern, kulturelle Brücken zu bauen und trägt damit dazu bei, dass die Urlauber das jeweilige Gastland und dessen Kultur besser verstehen. Begegnung auf Augenhöhe und beiderseitiges Lernen soll ermöglicht werden. Bis 2011 wurden 120 Fortbildungsseminare mit nahezu 1700 Teilnehmern durchgeführt. Seitdem im Jahr 1992 Zertifikate vergeben werden, haben 496 deutsch sprechende Tour Guides das Zertifikat "Interkultureller Lehrer" erhalten (dazu kommen 23 englisch sprechende).

Für ein breites Publikum am deutlichsten sichtbar wird das Engagement des Studienkreises in den von ihm herausgegebenen **SympathieMagazinen**; handliche Magazine, die Reisenden einen anderen Blick auf Länder und Themen ermöglichen. Im Vordergrund des „anderen Reiseführers“ stehen die Menschen, ihre Kultur und ihr Alltag. Auf Initiative und mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) erschien bereits im September 1974 das erste SympathieMagazin "Kenya verstehen" - herausgegeben vom Studienkreis für Tourismus. Heute umfasst die Reihe 42 Länder-Magazine (darunter 32 Entwicklungs- und Schwellenländer) und 11 Themen-Magazine (darunter fünf Weltreligionen, Umwelt, Globalisierung, Entwicklung, Fremdes etc.). Die Gesamtauflage beträgt mittlerweile 7,7 Millionen Magazine.

Den **Dialog mit der Tourismuswirtschaft** befördert der Studienkreis u.a. durch seine Dialogprojekte „**Ammerlander Gespräche**“ und „**ZwischenRufe**“ sowie durch Austausch mit seinen korporativen Vereinsmitgliedern aus der Reisebranche.

Die eingangs angekündigte **Neufassung der Studie „Tourismus in Entwicklungsländer“** wird auf der Basis aktueller Erhebungen u.a. Auskunft geben über

- die Einschätzung ökonomischer, sozialer, ökologischer, kultureller und interkultureller Wirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern seitens der Deutschen (Entwicklungsländer-Urlauber) sowie der Leitungsebenen deutscher Touristikunternehmen und in Deutschland ansässiger Tourist Boards
- die Ansprechbarkeit der Deutschen (Entwicklungsländer-Urlauber) auf das intensivere Kennenlernen von Land und Leuten sowie auf die Begegnung mit Einheimischen
- die Erwartungen von Entwicklungsländer-Urlaubern, Reiseveranstaltern und Tourist Boards an die Reiseleitung/Urlaubsbetreuung vor Ort (Betreuungs- und Problemlösungskompetenz, objektive, glaubwürdige Information, einfühlsame Vermittlung der Alltagsrealitäten des Gastlandes etc.)
- das Interesse von Entwicklungsländer-Urlaubern an der Vermittlung des Blicks hinter die touristische Kulisse (z.B. politische und wirtschaftliche Situation, Rolle der Frau, Menschenrechte, Umwelt, Religion und Glaube, Entwicklung, Ursachen für Entwicklungsprobleme etc.) seitens der Reiseleitung/Urlaubsbetreuung vor Ort
- die Einschätzung von Touristikunternehmen und Tourist Boards hinsichtlich bisheriger und zukünftiger Veränderungen von qualifizierenden Angebots- und Leistungsmerkmalen.

In seiner weiteren **Forschungsarbeit** widmet sich der Studienkreis unter Verwendung quantitativer und qualitativer Methoden einer breiten Themenpalette. Sie reicht von der kontinuierlichen **Beobachtung des Reiseverhaltens** deutscher Entwicklungsländer-Urlauber über Analysen der **Images von Destinationen und Urlaubsformen** bis zu Spezialanalysen – etwa über die Ansprechbarkeit der Entwicklungsländer-Urlauber auf organisierte Begegnungen mit Einheimischen (**Meet-the-People**) oder über Möglichkeiten interkultureller Begegnung bei verschiedenen Urlaubsformen.

Eine 2011 erneut erstellte Auftragsstudie für die türkische Tourismuswirtschaft zum Image von **All-Inclusive-Reisen** im deutschen Urlaubsreisemarkt sei hier als Beispiel genannt für die praxisorientierte Forschungsarbeit des Studienkreises. Hier gilt es zu bedenken, dass das Interesse der Deutschen an All-Inclusive-Reisen über die Jahre kontinuierlich gestiegen ist und sich bei derzeit etwa 50 % stabilisiert hat. In Destinationen wie der Türkei oder Ägypten wird das touristische Gesamtangebot regional bereits in hohem Maße von All-inclusive-Angeboten dominiert. Insgesamt hat sich das Image von All-Inclusive Reisen im deutschen Reisemarkt deutlich verbessert.

Jedoch bestehen weiterhin große Defizite in der Einbindung einheimischer Dienstleister, außerhalb der touristischen Anlagen. Dies erfordert eine integrierte Tourismusplanung unter Einbindung lokaler Verbände und Institutionen der Regionalplanung.

### 3 Ansatzpunkte für eine partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit

Der Tourismus kann in Entwicklungsländern nur dann eine Schlüsselrolle in der nachhaltigen Entwicklung übernehmen, wenn er - im Sinne eines echten „Destination Management“-eingebunden ist in eine Gesamtplanung, die einerseits die aktive Teilnahme der Bevölkerung ermöglicht und andererseits die natürlichen Grundlagen einbezieht, in dem man diese nachhaltig nutzt. Der Entwicklungszusammenarbeit kommt hier eine Beratungs- und Vermittlerrolle zu, in der auch die Einbeziehung und Mitverantwortung der Privatwirtschaft berücksichtigt werden muss. Dies bedeutet vor Ort natürlich enge Kooperation mit Ministerien und nachgeordneten Behörden, Organisationen des Privatsektors, lokalen Nicht-regierungsorganisationen in Abstimmung mit diversen internationalen Entwicklungspartnern, um Voraussetzungen zu schaffen, damit der Tourismus mittel- und langfristig zur Armutsminderung beitragen kann.

Die Arbeit in den Destinationen beginnt mit eingehender Analyse der Wertschöpfungsketten im Tourismus („Value Chain Analysis“) und der Bestandsaufnahme, wie es denn steht mit der tatsächlichen Teilhabe der ‚Armen‘ in den unterschiedlichen Sektoren und Zulieferketten der Tourismusindustrie vor Ort („Pro Poor Impact“). Ziel des Destinationsmanagements ist es, Tourismus in die lokalen Wirtschaftsprozesse stärker einzubinden. Dabei werden Anreize für den Verbrauch lokaler Produkte geschaffen, unter Berücksichtigung marktwirtschaftlicher Prinzipien. Dies schließt die Verbesserung der lokalen Produktion von Nahrungsmitteln und anderer Verbrauchsgüter sowie deren Vermarktungswege mit ein. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung lokaler Unternehmen, auch Kleinunternehmen im Bereich Tourismus, sowie in den Zulieferketten und im Dienstleistungsgewerbe.

Traditionelle Kulturgüter wie das Kunsthandwerk werden im Souvenirmarkt oder als „Cultural Tourism Products“ in Wert gesetzt. Modernisierung von Fertigungstechniken und Entwicklung neuer Produkte sowie die Sicherung von Qualitätsstandards stehen dabei ständig auf dem Prüfstein der an die Nachfrage angepassten aber dennoch ‚authentischen‘ Kulturprodukte der Region.

In der Diskussion um ‚angemessene‘ Arbeitsplätze und verbesserte Arbeitsbedingungen im Tourismus spielt der Dialog mit den Arbeitgebern ebenso eine Rolle wie die Verbesserung der Berufsbildungsstrukturen durch Standardisierung von Curricula und der Einrichtung von „Train the Trainer“ Programmen, damit Einheimische echte Chancen auf qualifizierte Arbeitsplätze bis in die Führungsetagen der Tourismusindustrie bekommen.

An dieser Stelle könnte man weiter ins Detail gehen. Dies sollte jedoch der anschließenden Diskussion vorbehalten bleiben, in der konkrete Beispiele – auch von anderen Sachverständigen - mit einbezogen werden können.

\*\*\*\*\*

Birgit Steck, Geschäftsführerin

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.  
Bahnhofstraße 8  
82229 Seefeld-Hechendorf  
Tel.: +49 - (0)8152 - 999 01-0  
Fax: +49 - (0)8152 - 999 01-66

Mail: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org)  
Web: [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)  
[www.sympathiemagazine.de](http://www.sympathiemagazine.de)  
[www.to-do-contest.org](http://www.to-do-contest.org)  
[www.tourguide-qualification.org](http://www.tourguide-qualification.org)